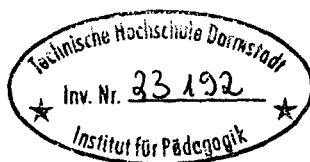


Sabine Koopmann

Wir wollen werden,
was wir wollen:
Kreativitätstraining
für Mädchen in der
Adoleszenz
als pädagogische
Intervention
zur Stärkung
des Selbstkonzeptes



PETER LANG

Europäischer Verlag der Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
1 Auf der Suche nach einem Begriff der Kreativität	19
1.1 Beiträge der Reformpädagogik	21
1.1.1 Die Kunsterziehungsbewegung	21
1.1.2 Die Pädagogik 'vom Kinde aus'	24
1.1.2.1 Ellen Key	25
1.1.2.2 Fritz Gansberg und Heinrich Scharrelmann	26
1.1.2.3 Berthold Otto	27
1.1.2.4 Maria Montessori	28
1.1.3 Die Arbeitsschulbewegung	30
1.1.3.1 Georg Kerschensteiner	31
1.1.3.2 Hugo Gaudig	34
1.1.3.3 Paul Oestreich	38
1.1.4 Die Progressive Erziehungsbewegung in den USA	46
1.2 Ergebnisse der modernen Kreativitätsforschung	57
1.2.1 Der kreative Prozeß	57
1.2.1.1 Die Stufen des kreativen Prozesses	57
1.2.1.2 Die Elemente des kreativen Prozesses	59
1.2.1.3 Der 'Evolving Systems' Ansatz	61
1.2.2 Das kreative Produkt	63
1.2.3 Die kreative Person	65
1.2.3.1 Charaktereigenschaften der kreativen Person	65
1.2.3.2 Die kreative Person und psychische Stabilität	67
1.2.3.3 Die selbstaktualisierende kreative Person	68
1.3 Zusammenfassung	71
2 Die Entwicklung des Selbstkonzeptes von Mädchen in der Adoleszenz	77
2.1 Beiträge der traditionellen Entwicklungspsychologie	79

2.1.1	Der psychoanalytische Ansatz	80
2.1.1.1	Sigmund Freud	80
2.1.1.2	Erik Erikson	86
2.1.2	Der kognitive Ansatz	90
2.1.2.1	Jean Piaget	90
2.1.2.2	Lawrence Kohlberg	94
2.1.3	Beurteilung der traditionellen Ansätze	98
2.2	Beiträge der feministischen Entwicklungspsychologie	102
2.2.1	Entwicklung des Körperbildes	102
2.2.2	Die Adoleszenz als Beziehungskrise	108
2.2.2.1	Gutsein als Selbstlosigkeit	112
2.2.2.2	Wachstum in Beziehungen	113
2.2.2.3	'Going Underground'	115
2.2.2.4	Stimme und Courage	116
2.2.2.5	Erfolg	118
2.2.2.6	Widerstand	120
2.3	Zusammenfassung	122
3	Der Workshop	125
3.1	Ziel- und Wertvorstellungen	127
3.1.1	Geschlechtsspezifisch relevante Zielvorstellungen	127
3.1.1.1	'Empowerment'	127
3.1.1.2	Vielfältigkeit und Gleichheit	130
3.1.1.3	Überwindung der kartesischen Spaltung	131
3.1.1.4	Gemeinsamkeit und Solidarität	131
3.1.2	Allgemeine Zielvorstellungen	132
3.1.2.1	Berücksichtigung multipler Intelligenzaspekte	132
3.1.2.2	Schaffung eines Klimas psychologischer Sicherheit und Freiheit	133
3.2	Inhalte	134
3.3	Techniken der Kreativitätsförderung	135
3.3.1	Zeit	135
3.3.2	Der Lernraum	135
3.3.3	Musik	136

3.3.4	Kleingruppen	136
3.3.5	Aufgaben mit offenem Ende	137
3.3.6	Anchoring	137
3.3.7	Gedankenreisen	137
3.3.8	Spiele	138
3.3.9	Diskussion	139
3.3.10	Transformationstechniken	139
3.3.11	Mind-mapping	139
3.3.12	Schreiben	140
3.3.13	Rollenspiel	140
3.3.14	Theatertechniken	141
3.3.15	Kunst und Handwerkliches	141
3.4	Die Sitzungen des Workshops	142
3.4.1	Sitzung 1: Willkommen	143
3.4.2	Sitzung 2: Geschichte und Geschichten	143
3.4.3	Sitzung 3: Geschichte und Geschichten	144
3.4.4	Sitzung 4: Geschichte und Gegenwart	145
3.4.5	Sitzung 5: Märchenfrauenkongreß	146
3.4.6	Sitzung 6: Selbstbild	147
3.4.7	Sitzung 7: Selbstbild und Mädchenleben	147
3.4.8	Sitzung 8: Beziehungen	148
3.4.9	Sitzung 9: Gesellschaft	149
3.4.10	Sitzung 10: Schranken überwinden	151
3.4.11	Sitzung 11: Dinner Party	153
3.4.12	Sitzung 12: Umsetzung	153
3.5	Überblick über die Einbeziehung multipler Intelligenzaspekte	155
4	Die Workshopauswertung	157
4.1	Die Frankfurter Selbstkonzeptskalen	158
4.2	Der Kreativitätsfragebogen oder "Was ich kann und wie"	166
4.3	Teilstrukturierte Interviews oder "Das ist was, ... was ich, glaub ich, nie vergessen werde"	170
4.3.1	Die Interviewtechnik	170
4.3.2	Die Interviewergebnisse	176

4.3.2.1	Vielfältigkeit und Gleichheit	177
4.3.2.2	Denkanstöße	178
4.3.2.3	Entspannung	180
4.3.2.4	Neues Verhältnis zur Lehrerin	180
4.3.2.5	Klima psychologischer Sicherheit	181
4.3.2.6	Bedeutung der Abwesenheit von Jungen	183
4.3.2.7	Freiraum	184
4.3.2.8	Veränderungen im Selbstkonzept	186
4.3.2.9	Gemeinschaft	187
4.3.3	Workshopverbesserungsvorschläge	188
4.4	Teilnehmende Beobachtung oder "Für die Mädchen ist die Feststellung neu, wie sehr es sie betrifft"	189
4.4.1	Die Beobachtungstechnik	189
4.4.2	Die Beobachtungsergebnisse	193
4.5	Produkte aus dem Workshop oder "Ich bin was ich bin"	200
4.5.1	Die Erfahrungsmappen	201
4.5.2	Gedichte	205
4.5.3	Der Märchenfrauenkongreß	208
4.5.4	Thesen über Mädchen	210
4.5.5	Das Statuentheater	212
4.5.6	Die Dinner Party	213
4.5.7	Das Kunstwerk	216
4.6	Methodentriangulation	217
4.7	Gesamtbeurteilung	224
5	Weiterführung und Schlußfolgerungen	225
5.1	Fortsetzung des Workshops	225
5.1.1	Weitere Treffen oder "Walpurgisnacht im Oktober"	225
5.1.2	Brieflicher Kontakt oder "Liebe Grüße aus Konstanz an den liebsten Freund der Welt"	228
5.2	Erweiterung der Workshopkonzeption	228
5.3	Schlußfolgerungen	229
5.3.1	Offene Fragen	229
5.3.2	Veränderungen im Lehrerin-Schülerin-Verhältnis	234

5.3.3 Forderungen an die Schule	239
Bibliographie	241
Anhang	253
A1 Ausgewählte Workshopmaterialien	253
A1.1 Beispiele für Gedankenreisen	253
A1.2 Satzergänzungen	255
A1.3 Thesen über Mädchen	257
A1.4 Problemkastenbriefe	258
A2 Ausgewählte Erhebungsmaterialien	259
A2.1 Kreativitätsfragebogen	259
A2.2 Beobachtungs- und Beurteilungsbogen	260
A2.3 Leitfaden für die Interviews	262